

Erklärungen der Katholischen Männerbewegung

Diözesntag der KMB am 29. Oktober 2016 im BH Schloss Puchberg

LEBENSWERT, das Jahresthema der Katholischen Männerbewegung, erinnert uns daran, dass menschliches Leben unendlich wertvoll ist – vom Anfang bis zum Ende. Gleichzeitig wird auch die Qualität des Lebens angesprochen, ein gutes Leben, ein menschenwürdiges Leben.

Als Mitglieder der KMB haben wir aus unserem Glauben und aus der Tradition unserer Kirche – symbolisch gesprochen – einen Werkzeugkoffer in die Hand bekommen. Damit können wir sachgerecht und kompetent auf die Anforderungen der Gesellschaft reagieren.



Ich beginne mit dem Werkzeug, das wir selbst im letzten Jahr hergestellt haben, den **PERLEN DES LEBENS**: Dieses Werkzeug hilft uns, alle Dimensionen unseres Mann-Seins in den Blick zu bekommen: Neben den traditionellen Männlichkeitsmodelle von Härte, Stärke, Dominanz und Durchsetzungsfähigkeit erkennen wir auch Empathie, Kooperation, Gemeinschaft und Fürsorge als männliche Stärken. Das hilft uns in der Familie als Partner und Vater aber auch im Beruf.



Ein weiteres Werkzeug ist die **HOFFNUNG**. Keine billige, naive Hoffnung, sondern eine begründete: Wir wissen, dass wir nicht allein sind, sondern dass einer gesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Das Werkzeug der Hoffnung setzen wir dort ein, wo Ängste geschürt werden, wo Menschen mit dieser Angst in die Hände von neuen starken Männern oder Frauen getrieben werden, die die Welt retten sollen. Damit wenden wir uns klar gegen Ziele des Kongresses „Verteidiger Europas“ der zurzeit in Linz in den Redoutensälen stattfindet.

Mit dem Werkzeug der Hoffnung verbünden wir uns mit allen Menschen, die mit uns an einer lebenswerten Zukunft für alle Menschen mitarbeiten wollen. Ich erinnere dabei an unsere Mehrheitsbeteiligung an der EZA, Fairer Handel GmbH, die Vorreiterin für den Fairen Handel war und ist.



Ein anderes Werkzeug heißt **VERWALTER**. Das setzen wir überall dort ein, wo es um materielle Dinge geht. Wir sind uns bewusst, dass wir die materiellen Dinge, die uns anvertraut wurden nicht besitzen sondern

verwalten, damit alle Menschen gut leben können. (vgl. LS 93). Damit verändert sich unser Blick von der Angst vor Verlust hin zur Notwendigkeit des Teilens. Wir verwalten unseren Besitz dann gut, wenn für alle ein menschenwürdiges Leben möglich wird. Bei Fragen der Verteilungsgerechtigkeit, der Mindestsicherung oder der gerechten Entlohnung von Arbeit kommt dieses Werkzeug zum Einsatz.

Aber auch im Umgang mit den natürlichen Ressourcen unterstützen wir mit diesem Werkzeug Initiativen, die sich gegen die Wegwerfkultur richten, etwa die Reparatur-Werkstätten in Steyr oder ganz aktuell die Fahrradsammlung der KMB in Peuerbach, wo aus alten Drahteseln neue Räder gebaut werden.



Ein eher unscheinbares Werkzeug heißt **GELASSENHEIT**. Das verwenden wir im Umgang miteinander, in der öffentlichen Diskussion - besonders in sozialen Netzwerken, wo in einer aufgeheizten Stimmung Hasspostings immer häufiger werden. Wir setzen das Werkzeug der Gelassenheit gegen die Lust an Skandalisierung und gezielten Falschinformationen im Netz ein. Es uns hilft gegen Manipulation und Meinungsmache, die nicht auf Fakten beruht. Wir reagieren darauf mit sachlicher Nüchternheit, aber klar und deutlich, ohne die Gegenseite herabzuwürdigen.

Das Werkzeug der Gelassenheit bewahrt uns auch davor, unser Recht bei jeder Kleinigkeit mit allen Mitteln einzufordern. Stattdessen suchen wir Wege des toleranten Miteinanders.



Ein anderes Werkzeug brauchen wir praktisch täglich, weil es so wichtig ist: die **MENSCHENWÜRDE**. Ohne dieses Werkzeug wird schnell auch der beste Plan schief und brüchig. Sie ist so etwas wie die Wasserwaage in der Hand des Mauers oder Zimmerers. Dieses Werkzeug macht uns bewusst, dass uns in jedem Menschen Jesus begegnet. Bei jeder gesellschaftspolitischen Diskussion denken wir an die Auswirkungen auf die Menschenwürde der betroffenen Menschen. Besonders haben wir dabei die Menschen am Rand der Gesellschaft im Blick. Das bedeutet: Keine Deckelung der Mindestsicherung für Mehrkinderfamilien, gerechte Entlohnung für Asylberechtigte und Zulassung zum Arbeitsmarkt, Inklusion statt Ausgrenzung und Verurteilung zum Nichtstun – zum würdevollen Leben gehört das Recht auf Arbeit.

Menschenwürdiges Leben muss in Österreich für alle Menschen möglich sein.

Mit dem Werkzeug der Menschenwürde bekommen wir auch Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern in den Blick, wie die ungleichen Aufstiegschancen von Frauen oder die Benachteiligung bei der Entlohnung.

In der Kirche begrüßen wir die Initiative von Papst Franziskus mit der Einsetzung einer Kommission, die über das Diakonat der Frau nachdenkt und hoffentlich wird das auch in absehbarer Zeit verwirklicht. Andererseits stimmt es uns nachdenklich, wenn in der neuen Einheitsübersetzung von Gott nur noch als HERR die Rede ist.

Papst Franziskus hat uns bewusst gemacht, dass die Welt mittlerweile zu einem „gemeinsamen Haus“ zusammengewachsen ist. So bekommen wir mit dem Werkzeug der Menschenwürde auch die Menschen im Süden in den Blick: mit SEI SO FREI setzen wir uns dort erfolgreich dafür ein, dass für immer mehr Menschen Leben in Würde möglich wird.



Schließlich möchte ich noch auf ein Werkzeug hinweisen, das **VERANTWORTUNG** heißt. Wir leben aus der Überzeugung, dass uns Gott diese Welt anvertraut hat, damit wir sie "bebauen und behüten". Damit arbeiten wir mit diesem Werkzeug gegen die Gleichgültigkeit und Resignation, indem wir unseren Beitrag leisten zu einer nachhaltigen Gestaltung unserer Lebensräume. Wir wollen unseren Kindern und Enkeln eine Welt übergeben, die auch ihnen alle Möglichkeiten für ein gutes Leben offen hält. „Es gibt keine politischen oder sozialen Grenzen und Barrieren, die uns erlauben, uns zu isolieren, und aus ebendiesem Grund auch keinen Raum für die Globalisierung der Gleichgültigkeit.“ (LS 52)

Mit dem Werkzeug der Verantwortung unterstützen wir alle, die mit unserem Werkzeugkoffer unterwegs sind und sich in Politik und Wirtschaft engagieren. Besonders unterstützen wir Initiativen der Väterbeteiligung – weil wir es unseren Kindern schuldig sind - wie Väterkarenzmodelle oder Initiativen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

Unser Werkzeugkoffer ist reich gefüllt, jedes Werkzeug ist ein Qualitätsprodukt mit dem Label ‚Katholische Soziallehre‘. Manche Werkzeuge sind einfach zu bedienen, andere brauchen ein wenig Übung oder Einschulung. Die kommende Bundespräsidentenwahl ist eine konkrete Anwendungsmöglichkeit für unsere Werkzeuge.

Die KMB steht für die Qualität ihrer Arbeit, weil jeder von uns diesen Werkzeugkoffer bekommen hat und wir uns bemühen, ihn auch sachgerecht anzuwenden.